№ 6188. Mittwoch, 27. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint des heutigen Bettags wegen morgen Nachmittags 5 Uhr.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 27. Juli. (Offizielle Mittheilung.) Am 26. Juli fand ein kleines Gefecht an der Brücke von Rheinheim (in Rheinbayern bei Zweibrücken) zwischen preußischen Ulanen und Pionieren nebst bayerischen Jägern einerseits und französischer Infanterie andererseits statt. Letztere wurde zurückgeworfen und ließ einen Todten liegen. Diesseits wurden zwei Pioniere verwundet.

Angekommen 28. Juli, 1½ Uhr früh.

Berlin, 27. Juli. Die „Correspondance de Berlin" enthält den Wortlaut des von der „Times" erwähnten Allianzprojects, das französischerseits Preußen angetragen wurde. Dasselbe enthält 5 Artikel, wonach Frankreich den Zutritt der süddeutschen Staaten zu dem Norddeutschen Bunde zugesteht, falls Preußen dafür Frankreich den Erwerb Luxemburgs erleichtert und bei der Eroberung Belgiens ihm behilflich ist. Außerdem steht fest, daß Frankreich bereits 1866 Preußen die active Theilnahme am Kriege gegen Oesterreich anbot, wenn Preußen die Erwerbung Belgiens und einiger linksrheinischer Districte zugestände.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

London, 27. Juli. (Unterhaus.) Auf eine Interpellation, betreffend die gestrige Times-Enthüllung, erwidert der Minister Gladstone, die Regierung habe heute früh von dem englischen Botschafter in Berlin, Lord Loftus, die telegraphische Meldung erhalten, daß die Berliner Zeitungen heute den Text des von Frankreich an Preußen gerichteten Vertragsentwurfs, wie die „Times" ihn brachte, veröffentlichen werden. Lord Loftus theilt ferner mit, er habe gehört, daß der Vertragsentwurf von dem französischen Botschafter Benedetti geschrieben sei. — Auf eine andere Interpellation Sinclairs erwidert Otway, daß die englischen Piloten, wenn sie den Kriegführenden helfen, sicherlich einen Bruch der Neutralität begehen würden.

(Oberhaus.) Auf die Interpellation von Cairns macht Lord Granville dieselbe Mittheilung wie Gladstone im Unterhause.

Angekommen 2½ Uhr Nachm.

Trier, 26. Juli. Die Neutralität Luxemburgs ist durch die Franzosen in den letzten Tagen wiederholt verletzt. Heute Nachmittag waren über 100 Franzosen vom Lager bei Sierk im luxemburgischen Dorfe Schlengen und sangen die Marseillaise.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Florenz, 26. Juli. In der gestrigen Kammersitzung legte Sella einen Gesetzentwurf vor, betreffend einen außerordentlichen Credit von 15 Millionen für das Kriegsbudget und 1 Million für die Marine in Folge der Einberufung zweier Altersklassen. Nicotera stellt einige Fragen über die äußere Politik. Venosta antwortet, daß Italien ebenso wie die andern Mächte, welche systematisch in der europäischen Frage nicht unbetheiligt bleiben können, genau die Neutralitätspflichten erfülle und sich seine Actionsfreiheit wahre, indem es darüber wacht, daß seine Interessen niemals compromittirt werden. Wegen Occupation von Rom kenne er nicht die Absichten der französischen Regierung und wäre eine Diskussion darüber verfrüht. In jedem Falle würde die Regierung die darauf bezüglichen französischen Beschlüsse von jeder Verhaltungslinie als unabhängig betrachten, welche Italien unter den gegenwärtigen Verhältnissen befolgen kann. Venosta fügt hinzu, es wäre die schlechteste Politik, die gegenwärtige Gelegenheit zu benutzen und selbst nur indirect an Gewaltsamkeiten italienischerseits in der römischen Frage glauben zu lassen. Nach langer Debatte wird eine Tagesordnung, welche von dem Regierungsvotum Act nimmt und dem Ministerium ein Vertrauensvotum ertheilt, mit 168 gegen 103 Stimmen angenommen. 11 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Danzig, den 27. Juli.

Der durch die „Times" veröffentlichte Raubvertrag, welchen Napoleon Preußen angetragen, scheint die anderen Mächte endlich aus ihrer Sorglosigkeit aufzurütteln. Graf Bismarck sah ein unheilvolles Treiben sich zwischen Petersburg und Paris entwickeln, dem auch England nicht ganz fern stand. Man plante eine Uebereinkunft zu dem Zwecke den beginnenden Krieg nur so weit zu gestatten, damit Frankreichs durch Preußen verdunkelte Waffenehre eine Genugthuung erhalte. Dann sollten die neutralen Mächte mit ihrem Veto dazwischen treten und das glänzende Waffenspiel für beendet erklären. Bis zu solcher Frivolität hätten Friedensliebe um jeden Preis, Angst vor einer Verrückung des europäischen Gleichgewichts, selbst Feigheit vielleicht, die neutrale Inselmacht hinreißen können. Dieses verderbliche Intriguengewebe zerriß Bismarck mit einem Schlage, indem er der ganzen Welt die wahren Pläne des raublustigen Corsen enthüllte. Er willigt in Alles, unterstützt Alles, giebt jeden Preis, vorausgesetzt, daß man ihn ungehindert stehlen lasse. Die Italiener mögen vielleicht in einer derartigen Politik eine ihren Anschauungen verwandte Tendenz erblicken, Oesterreich aber und England dürfen jetzt, nachdem der Wortlaut des Tractats bekannt geworden ist, kaum Selbstverblendung genug besitzen, um, wenn sie selbst auch passiv bleiben, zu hindern, daß das über Frankreich herein brechende Verhängniß sich erfüllt. Ganz Deutschland aber wird wissen, zu wem es in Zukunft zu stehen hat, ob zu dem französischen Eroberer oder zu seinem deutschen Reichsoberhaupt, welches so eben wieder einen glänzenden Beweis von uneigennützigem Patriotismus gegeben hat, zu seinem Kaiser Wilhelm.

Die werdende Geschichte hält noch inne mit ihrem zermalmenden Tritt, nur von Vorbereitungen haben wir auch heute zu berichten. Vogel v. Falckenstein ruft die deutschen Männer längs den Nordküsten des Vaterlandes auf zur Wache und zum Schutze der offenen Strandgebiete. Er erklärt jeden uniformirten Franzosen für vogelfrei, der hier die deutsche Erde betritt. Wir hoffen, daß gleichwie unter unsern Landsleuten in den Herzogthümern auch hier sich patriotische Jünglinge finden werden, welche sich zu Streifcorps an der Küste vereinigen. Uebrigens halten wir die beabsichtigte Landung an der deutschen Nordküste nicht für übergefährlich. Die zum Landen bestimmten Truppen abzusetzen, vielleicht einige offene reiche Küstenstädte zu plündern, das könnte den Franzosen höchstens möglich sein; aber einen Stoß ins Herz Deutschlands, gar auf Berlin zu führen oder, wie man in Paris zu träumen scheint, die Eisenbahnverbindungen zwischen dem Osten Preußens und dem Rheine dauernd zu unterbrechen, etwa durch einen Marsch von Emden nach Münster oder dem wichtigen Knotenpunkte Hamm, das ist unmöglich. Ja, könnten die Franzosen 100,000 Mann an die Küste werfen! Aber woher die nehmen und nicht stehlen? Die werden am Rhein nöthiger gebraucht. 25,000 Mann, die gelandet sein sollen, würden, wenn sie glücklich wieder aus Meer zurückkämen, den Ruhm Xenophons verdunkeln Ueberdies waren am Donnerstag die als Landungstruppen bestimmten Garnisonen des Nord-Departements wohl augmentirt, aber nicht aus ihren Standquartieren gerückt, nicht concentrirt, noch weniger eingeschifft, und noch viel weniger konnten sie gar Freitag in Emden gelandet sein.

Die großen Actionen am Rhein werden kaum in dieser Woche noch beginnen können. Das leuchtet ein, wenn man die zuverlässigen von beiden Seiten eingehenden Nachrichten prüft. Der große Generalstab hat Berlin noch nicht verlassen; in militärischen Kreisen glaubt man nicht, daß es vor Anfang August zu einem großen Zusammenstoße kommen werde. Dennoch aber halten wir die Zuversicht der „Prov.-Corr." nicht für zu kühn, daß Moltke's Genie, unterstützt von dem musterhaft arbeitenden Apparate unserer Heereseinrichtung es möglich macht mit einem unerwarteten schnellen und scharfen Vorstoß in Feindes Land zu bringen. Jeder Augenblick kann uns, wenn auch noch nicht die Kunde einer Schlacht, so doch die Nachricht einer kühnen tactischen Operation bringen. Die Franzosen scheinen aber, wie sie im Verkehr auf der See, in ihrer Behandlung fremden Privateigenthums vollständig barbarischen Grundsätzen folgen, auch für ihre Kriegführung von den im Interesse der Humanität getroffenen Vereinbarungen sich lossagen zu wollen. Bekanntlich erfand und erzählt man in Paris in officiösen Kreisen die Lüge: die Badenser schössen aus ihren Zündnadelgewehren mit Sprengkugeln, und droht, die Franzosen würden mit derselben Kugelsorte auf die Preußen schießen. Es scheint, nicht uns, sondern ein österreichisches Blatt spricht solche Vermuthung aus, man sucht in Frankreich einen Vorwand, die Petersburger Convention zu umgehen und mit Sprengkugeln zu schießen. Nach alle dem, was wir bisher schon über den Anstand der französischen Regierung erfahren haben, dürfte solche Felonie kaum überraschen.

✱ **Berlin,** 25. Juli. Um zu beweisen, auf welch grobe Art sich Napoleon von seinen Agenten in Bezug auf die Stimmung Deutschlands hat täuschen lassen, veröffentlicht die Wiener „N. fr. Pr." den wesentlichen Inhalt eines vor mehreren Wochen nach Paris abgegangenen Schriftstückes, das ihr durchaus zuverlässiger Gewährsmann im Brouillon gesehen hat. Sie bemerkt dies von vornherein, um etwaigen Dementirungsversuchen, die sich höchstens auf Formalitäten beziehen könnten, im voraus zu begegnen. Mehrere der von der französischen Regierung interpellirten Agenten in Deutschland — von Einem wissen wir es auf das bestimmteste — haben in dieser Aufforderung die Veranlassung mehr zu erwünschten, als der Sachlage entsprechenden Antworten erblickt und in falscher Dienstbeflissenheit und gänzlicher Verkennung der Verantwortlichkeit, welche auf ihnen ruhte, sich dahin geäußert: daß Preußen eine völlig isolirte Stellung in Deutschland einnehme, daß die Vergewaltigungen des Jahres 1866 nicht vergessen seien und daß bei der ersten ernstlichen Verwicklung die Großmachtstellung Preußens als ein unhaltbares Phantom sich herausstellen würde. Bayern und Württemberg würden sich in eine Neutralität verschanzen, deren feindliche Spitze gegen die Macht im Norden gerichtet sei; die preußenfreundliche Regierung Badens werde dadurch schon und durch die sehr mächtige, Preußen feindliche Partei im eigenen Lande zur Ohnmacht verurtheilt werden. Hessen werde unbedingt zu den Südstaaten halten. Von den Staaten des Nordd. Bundes würde Preußen lediglich auf die Hansestädte, auf Oldenburg, Mecklenburg und die kleinen thüringischen Staaten rechnen können; die Heerfolge Sachsens werde dagegen eine widerstrebende sein und erzwungen werden müssen. Die Stimmung in den neuerworbenen Gebietstheilen des preuß. Staates sei durchaus unzuverlässig; es sei möglich, aber keineswegs gewiß, daß in den Preußen günstigst gestimmten Landestheilen, Holstein, Hessen-Kassel und Nassau, die Politik der Hohenzollern Unterstützung finden werde; von den nördlichen Districten Schleswigs aber, von Frankfurt und Hannover lasse sich mit Bestimmtheit das Gegentheil erwarten."

— Wir können es uns nicht versagen nachstehend zwei Originalcorrespondenzen eines Wiener Blattes der „N. fr. Pr." mitzutheilen: „Bingerbrück, 21. Juli. Die Siegeszuversicht der preußischen Armee ist wahrhaft unerschütterlich. „Wissen Sie," sagte mir gestern ein älterer Landwehr-Offizier, mit welchem ich vom Hotel „Wiener Hof" zum Kölner Bahnhof fuhr, „wissen Sie, 1866 war das anders. 1866, ich schäme mich nicht das zu sagen, zogen wir mit bangen Zweifeln in den Krieg. Diesmal ist das anders. Wir schätzen einerseits die österreichische Armee zu hoch, als daß wir unseren damaligen Sieg für nichts anrechnen und in den Franzosen viel stärkere Gegner erwarten würden. Was aber die numerische Stärke anbelangt, kann ich Ihnen versichern, daß bei uns mehr vorhanden ist, als die Zeitungen verzeichnen. Bei der französischen Armee jedoch, das ist eben so gewiß, existirt nicht Alles, was auf dem Papiere steht Es ist immerhin möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die Franzosen eine oder die andere unbedeutende Schlacht gewinnen werden, das werden aber nur sehr untergeordnete sein, in welchen sie uns mit numerisch großer Ueberlegenheit entgegenkommen. Ueber die endgiltige, und zwar baldige Niederlage unserer Gegner lassen wir in uns aber nicht den geringsten Zweifel aufkommen."

Und der zweite aus der Rheinpfalz, 21. Juli, lautet: „Truppenbewegungen überall. Von jenseits des Rheines rücken die bayerischen Regimenter heran, um unseren vor allen anderen Theilen des Vaterlandes bedrohten Gau zu schirmen. Für heute sind auf den pfälzischen Bahnen fast alle Personenzüge ausgesetzt. Die Nahebahn beförderte vergangene Nacht allein achtzehn Militairzüge und heute ist auf derselben Bahn für jede Viertelstunde ein Militair-Transport angesagt. In wenigen Tagen wird auf den alten Schlachtfeldern der Pfalz ein deutsches Heer vereinigt sein, stark genug, den Franzosen den Eintritt durch das Thor Deutschlands zu wehren. Die Bayern beeilen sich mehr als man erwartet hatte und werden nicht viel später kriegsfertig sein, als die Preußen. Die alten Mannschaften sind bis zu den Wehrpflichtigen von 1854 einberufen. Die Reservisten und Landwehrmänner leisten dem Fahneneide fast ohne Ausnahme willig Folge. Die Ueberzeugung, daß es sich um Vertheidigung des gefährdeten deutschen Bodens handelt, wird immer allgemeiner. Nur ein Theil der katholischen Geistlichkeit wühlt im Stillen für Frankreich; ja in St. Ingbert ging ein Caplan so weit, es eine Pflicht aller guten Katholiken zu heißen, für Napoleon, den erhabenen Schirmer des Heiligen Vaters, einzustehen. Es gelang dem fanatischen, vaterlandslosen Pfaffen sogar, einen Auflauf gegen preußische Uhlanen zu erregen, die dort in Gemeinschaft mit den bayerischen Chevauxlegers den Grenzdienst versehen. Nur der Mäßigung der Preußen ist es zu danken, daß der Scandal ohne Blutvergießen ablief. Eine strenge Untersuchung gegen die Tumultuanten sowohl wie gegen den moralischen Urheber ist eingeleitet".

— Die „N. A. Z." sagt in Betreff der Gramont'schen Depesche vom 21. Juli c.: Die Widersinnigkeit der Darstellung geht schon daraus hervor, daß das Anerbieten des spanischen Thrones an den Prinzen von Hohenzollern durch ein Schreiben vom 17. Februar 1870 erfolgt ist, also die Gespräche vom März 1869, wo zahlreiche Vorschläge, unter anderen auch der des Prinzen Friedrich Carl, auftauchten, zu dem Anerbieten der Krone an den Prinzen von Hohenzollern in keiner Beziehung stehen können.

— Aus guter Quelle wird der „B.-Z." mitgetheilt: Der französische Gesandte in Petersburg, General Fleury, wurde, als er sich dem Kaiser Alexander nach dessen Rückkehr vorstellte, sehr unwirsch empfangen. Er mußte zwei Stunden im Vorzimmer warten. Der Kaiser erklärte ihm, daß er die strengste Neutralität beobachten, sofort aber zu den Waffen gegen Frankreich greifen werde, wenn letzteres — für den Fall des Sieges — nur einen Zipfel deutschen Gebietes beanspruchen sollte.

— Die Armee des nordd. Bundes wird in dem bevorstehenden Kampfe nur eine Cocarde tragen und zwar mit den Farben des Bundes.

Hannover, 22. Juli. General Vogel von Falckenstein wird hier an der Stelle des General Voigts-Rhetz bleiben. Diese Ernennung hat hier allgemeine Freude erregt. Vogel von Falckenstein war 1866 der erste militärische Gouverneur in Hannover und hat sich in der Zeit hier Aller Sympathien erworben. Die Regierung läßt endlich ihre steten Rücksichten gegen unsern welfisch gesinnten frondirenden Adel fahren, und ergreift dieselben beim Schopf, um ihrem elenden landesverrätherischen Treiben ein Ende zu machen. Es bestätigt sich nämlich, daß die elenden hochverrätherischen Schurken, welche schon lange mit Frankreich liebäugeln, der französischen Kriegsflotte eine Truppenausschiffung an der Nordseeküste ermöglichen wollten. Vielleicht ist es sogar wahr, daß der Sohn des König Georg, der einst unseren Thron zieren sollte, sich auf jenen Schiffen befindet, um wo möglich mit den Franzosen hier einzuziehen. Französische Blätter behaupten es, und unsere Welfen sagen es auch, der ganze Streich sieht König Georg recht ähnlich, und der Prinz wird wohl nie einsehen, was er thut. Seine Erziehung hat dafür gesorgt. An der Nordseeküste kreuzen zwei französische Kriegsschiffe Ihre Anwesenheit dort ist ganz ungefährlich. Die Flußmündungen sind verwahrt und die Beschaffenheit der Küste läßt eine Landung im größeren Maßstabe gar nicht zu. Außerdem sind Truppen genug vorhanden, jeden etwaigen Einfall zurückzuweisen.

Flensburg, 24 Juli. Es heißt, daß der bekannte Agitator, der frühere Abg Kryger, verhaftet ist und hierher gebracht wird.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. Unterrichtete behaupten, zwischen Frankreich und Italien beständen bindende Abmachungen. Cialdini ist in Florenz eingetroffen und für ein wichtiges Commando bestimmt. Lamarmora ist zum Premier

designirt; weitere 60,000 Mann würden einberufen. — In Cilli, Graz, Bruck und Prag haben deutschfreundliche Demonstrationen statt. — In Pest hat eine Volksversammlung für die Neutralität stattgefunden. In zahlreichen Orten werden Sammlungen für die deutschen Verwundeten veranstaltet; mehrere junge Leute verließen das Elternhaus, um zur deutschen Armee zu gehen. Die im vorigen Jahre erschienene Broschüre des Erzherzogs Albrecht, welche die Unfertigkeit der Armee zu Kriegszwecken darlegt, erscheint in neuer Auflage. (Tel. der Br. Z.)

England. London, 22 Juli. Mit Bezug auf die über einen geheimen Allianzvertrag zwischen Frankreich und Dänemark umlaufenden Gerüchte bemerkt die „Times" warnend: „Dänemark sollte sich an eine der lehrreichsten Fabeln erinnern, — wie einst ein Zwerg im Bunde mit einem Riesen in den Krieg zog. Alle Schläge, die die mächtige Gestalt Frankreichs nur ritzen würde, müßten Dänemark zerquetschen. Wir führen nur Gründe der Politik an, weil wir uns scheuen, andere anzudeuten. Die Dänen haben viel durch Deutschland gelitten, und wir können es wohl verstehen, daß sie mit Deutschlands Feinden sympathisiren. Aber man sollte sich erinnern, daß die Schleswig-Holsteiner, Deutsche dem Stamme nach, auch jetzt de facto Deutsche sind und daß „eine Rückgabe der Herzogthümer an den König von Dänemark eine Unmöglichkeit ist." In Bezug auf die Kriegeschance ist die „Times" der Ueberzeugung, daß die preußischen Generale den französischen bei Weitem überlegen sind. Im italienischen Kriege habe man immer nur von „Soldaten-Schlachten" vernommen; Frankreich besitze keinen Strategen den es einem General v. Moltke gegenüberstellen könne. — Die französischen Kriegsschiffe im Canal benutzen den Ausbruch des Krieges dazu, auf deutsche heimkehrende Fahrzeuge zu lauern. In ihrem Eifer, gute Prisen zu machen, scheinen die Franzosen keinen Unterschied zwischen deutschen und neutralen Fahrzeugen zu kennen. Wie aus South Shields gemeldet wird, wurden von einer franz Panzerfregatte, die in der Nachbarschaft von Helgoland kreuzte, am Montag auf zwei vorüberfahrende englische Schiffe, den von Hamburg kommenden Schraubendampfer „Tyne" und auf den Dampfer „Southwick" mehrere Schüsse abgefeuert, die aber nur den Bug streiften. Die „Tyne" und die „Southwick" sind wohlbehalten in South Shields eingelaufen, wo die Kunde des Abenteuers große Aufregung verursachte.

Frankreich. Paris. Wie verlautet, wird das kaiserliche Hauptquartier vorerst in Nancy sein, wo auch die kaiserliche Garde concentrirt wird. — Für den Seekrieg soll Frankreich 26 Panzerschiffe ausrüsten. Die großen atlantischen Dampfer „Saint Laurent", „Europe" und „Washington", welche den Dienst zwischen Newyork und Havre versehen, sind von der französischen Regierung zum Transporte von Landungstruppen gemiethet worden.

— Aus Basel, 23. Juli wird der Wiener „N. fr. Pr." telegraphirt: Auf der französischen Ostbahn verunglückte ein Expreßzug mit französischen Truppen.

Dänemark. Copenhagen, 24. Juli. Das „Folkets Avis" meldet: Gestern trafen direct von Paris zwei außerordentliche mit Depeschen an die Regierung versehene Abgesandte ein. Einer derselben, Graf Borelli, reist nach Schweden. Raaslöff kehrte gestern von Paris zurück.

Rumänien. Bukarest, 24. Juli. Die außerordentliche Session der Kammer ist geschlossen. Der Ministerpräsident dankte für die werkthätige Unterstützung zur Aussöhnung der Gemüther und versprach gute Administration.

Provinzielles.

× Marienburg, 26. Juli. Gegenwärtig ist es wirklich interessant einige Stunden auf dem Bahnhofe zuzubringen. Aus allen mit Truppen gefüllten Waggons schallt Gesang und vornehmlich ist es das Lied: „Die Wacht am Rhein" und daraus die Strophe „Lieb Vaterland magst ruhig sein", die mit besonderer Betonung gesungen von dem Muthe und der Zuversicht der Mannschaften Zeugniß giebt. Auch aus unserer Stadt gehen eine Menge Freiwillige zur Armee. Die ganze Prima unseres Gymnasiums hat sich so zu sagen aufgelöst. Gestern sind zehn Abiturienten entlassen worden und wird nun noch in wenigen Tagen mit der im vierten Semester befindlichen Serie der Primaner eine besondere Abiturientenprüfung abgehalten werden, wie dies eine Verfügung des Ministers bestimmt hat. Fast Alle wollen mit Gott für König und Vaterland in den Kampf ziehen.

⚔ Strasburg, 25 Juli. Der Mühlengrundbesitzer K. in S..... hiesigen Kreises verschuldete der Neuen Westpreußischen Landschaft in Marienwerder Landschaftszinsen; sein Grundstück wurde zur Subhastation gestellt und sollte nächster Tage verkauft werden. Da er zu der Fahne als Reservist einberufen wurde, telegraphirte er in seiner Herzensangst an den König und bat, die Subhastation zu beseitigen. Aus dem Kabinet kam umgehend an das hiesige K. Kreisgericht die Anfrage, wie groß die zu bezahlende Summe sei und heute wies der König pr Telegramm das K. Kreisgericht an, für Seine Rechnung die Zinsen und Kosten der Subhastation an die Landschaft zu bezahlen und die Subhastation aufzuheben.

— [Unglücksfall.] Als der vorgestrige Personenzug nach Königsberg den Bahnhof Cüldenboden verließ, trat noch ein Landwehr-Unteroffizier an einen Wagen, um einem abreisenden Freunde Lebewohl zu sagen. Während er dem Freunde im Wagen die Hand reichen und zu diesem Zwecke auf das Trittbrett steigen wollte, verfehlte er dasselbe, gerieth mit den Beinen in die Räder und wurde im Nu zermalmt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder. Möge dieser Unglücksfall zur Warnung dienen. (E. A.)

Graudenz, 25. Juli. Der „Ges." schreibt: Gestern verbreitete sich plötzlich das Gerücht, ein durch die Stadt fahrender Pulverwagen sei in Brand gerathen. Das Gerücht war nicht ganz ungegründet. Ein Wagen mit 96 Ctr. Patronen und Pulver, von Danzig nach Culm bestimmt, nahm gegen Mittag den Weg mitten durch die Stadt und als der Fuhrmann in der Gegend des Marktes anhielt, um sich nach dem weiteren Wege zu erkundigen, bemerkte der in der Nähe befindliche Hotelbesitzer Heinicke, daß von einer Axe Rauch aufstieg. Man inhibirte sofort die Weiterfahrt, schaffte eiligst Wasser herbei, um die stark erhitzte Axe zu kühlen und so beseitigte man die drohende entsetzliche Gefahr. Da sich dabei ergab, daß der von einem Danziger Fuhrwerksbesitzer für den Transport gestellte Wagen für die Last zu schwach war und derselbe auch wegen seiner sonstigen mangelhaften Beschaffenheit namentlich wegen seiner schlechten roh geschmiedeten Axen keine Sicherheit darbot, veranlaßte die hiesige Polizeibehörde, daß, nachdem der Transport aus der Stadt geschafft war, die Ladung auf zwei andere hier requirirte Wagen umgepackt wurde. Auf dem ganzen Wege waren trotz der colossalen Ladung nicht einmal die Axen geschmiert worden, dem Kutscher stand auch keine Vorkehrung zur Verfügung, um nöthigenfalls ein Rad abzunehmen.

Königsberg, 27. Juli. Der commandirende General Freiherr v. Manteuffel hat unterm 24. Juli c. folgenden Corpsbefehl erlassen: „Soldaten des ersten Armeecorps! Se. Majestät der König hat befohlen, daß Ihr Eueren Marsch antretet. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr Euern alten Ruhm bewähren, neuen Lorbeer an Eure Fahnen knüpfen; und mit Stolz wird Eure Provinz auf ihre Söhne blicken! Aber es ist auch an Euch, zu zeigen, daß Ihr der Bildung des Jahrhunderts entsprecht, durch Eure Führung auf den Eisenbahntransporten, auf den Märschen und in den Quartieren. Hierzu gehört: blinder Gehorsam, Mäßigkeit, unbedingte Achtung fremden Eigenthums bei Freund und Feind, gesittetes und freundliches Benehmen gegen Eure Quartiergeber. Jeder Einzelne von Euch hat auch hierin Ehre und Ruf seiner Kompagnie, seines Truppentheils, des ganzen ersten Armeecorps zu vertreten. Euer commandirende General E. Manteuffel."

— Wie zum Schutze des theuren Vaterlandes alle deutschen Stämme jetzt zum ersten Male brüderlich vereinigt in's Feld rücken, so werden auch unsere wehrfähigen Mennoniten nun zum ersten Male in den Reihen der übrigen deutschen Religionsbekenner mitkämpfen und dadurch thatsächlich bezeugen, daß von der Erfüllung der höchsten Staatsbürgerpflicht sie keinerlei Gewissensscrupel zurückhalten kann.

— Die Gerüchte, daß die französische Flotte bereits die Gewässer der Ostsee unsicher mache, scheinen grundlos zu sein, denn gestern kamen hier noch zwei unter norddeutscher Flagge fahrende Segelschiffe ein, das eine mit Stückgut aus Hamburg, das andere mit Eisen aus Papenburg. Außerdem arrivirte Dampfer „Phönix" von Amsterdam aus Hull mit einem neuen Transport Thonröhren für die Wasserleitung. (Ostpr. Ztg.)

— Die fünf in Hannover wegen Aufwiegelung inhaftirten Franzosen: ein älterer und drei jüngere Männer und eine Gräfin, sind gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr hier eingebracht und im Donathurme eingeschlossen. (Ostpr. Ztg.)

Braunsberg, 25. Juli. Heute Mittags kehrte der Herr Bischof von Ermland, Dr. Krementz, von seiner Romreise heim und setzte sofort seine Reise nach Frauenburg fort. — Einem Berichte der „Augsb. Allg. Ztg." zufolge hat der Herr Bischof in der Abstimmung vom 13. d. M. mit „non placet" gestimmt und den darauf folgenden Protest der 113 Bischöfe mit unterzeichnet. (Br. Krbl.)

Schiffslisten.

Thorn, 25. Juli 1870. — Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.
Wind: N. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Wierbitzki, Haußmann u. Krieger, Soda.

Stromab:		Lst.	Schfl.	
Paarmann, Fojans, Januczew, Stettin,		22	37	Rogg.
Köhler, Flatow, Plock, Berlin,		20	—	do.
Knese, Wolfsohn, do., do.,		23	32	do.
Liepelt, Flantow, do., do.,		22	55	do.
Seger, Schönwitz, do., do.,		22	—	do.
Grambow, ders., do., do.,		25	25	do.
Lamnick, Laski, Wloclawek, do., Einsberg,		22	30	do.
Habermann, Glaß, Pultuck, Danzig,	15. 30 Rogg.,	4	38	Erbsn.
Schulz, Epstein, Zakroczin, do., Steffens S.,		25	14	Rogg.
Schäfer, Leberstein, Warschau, do.,		27	35	do.
Zippan, ders., do., do.,		28	50	do.
Zippan, ders., do., do.,		29	10	do.
Grajewski, ders., do., do.,		26	50	do.
Moerser, Karliner, do., do., v. Frantzius,		24	—	do.
Kuley, ders., do., do., ders.,		24	34	do.
Welz, Pittke, do., do.,		21	4	do.
Finger, ders., do., do.,		22	9	do.
Goergens, Rosenblum, do., do.,	17 51 Weiz.,	6	5	Erbsn.
Damrath, Glaß, do., do.,		24	41	do.
Frede, ders., do., do.,		31	20	Gerste.
Strauch, Cucker, do., do.,		20	7	Weiz.
Schmidt, Weizensang, do., do., Goldschmidts S.,		20	21	Erbsn.
Peters, ders., do., do., dies.,		19	1	do.
Busse, Rogczinski, do., do.,	14. 23 Hafer,	8	30	do.
Heyde, Epstein, do., do., Schlutow,		37	5	Rogg.
Grasse, Unger, do., do., Steffens S.,		25	2	do.
Fiedler, Weizensang, do., Berlin,		22	25	do.
Zielinski, Fajans, do., do.,		22	27	do.
Wichmann, ders., do., do.,		23	—	do.
Grätz, Epstein, Zakroczin, Danzig,	24 L. Weiz.,	5	20	do.
Wittstock, Szpin, do., do.,		28	9	Weiz.
Sigson, Jacobsohn, Zegsze, do., Eschert,		17	57	Rogg.
Weber, Winiawski, Wloclawek, do.,		28	20	do.

Friedrich, Schlesinger, Zaracz, Schulitz, 900 St. w. H., 9000 St. Eisenbahnschw.
Bautz, Lauterbach, Wyrowo, do., 1031 St. w. H., 41 L. Faßh., 16,951 Eisenbahnschw.
Silber, Stryzewer, Siniawa, Danzig, 300 St. h. H., 600 St. w. H., 87 L. Faßh., 2800 Eisenbahnschw.
Lrom, Fajans, Warschau, do., Davidsohn, 1179 Ctr. Weizenkleie.
Goldmann, Meilach, Tykocin, do., 1200 St. w. H.
Zakoborski, Eliasberg, do., do., 1364 St. w. H.
Lebel, Hirschbein, Makowice, do., 2284 St. w. H.

Rathschläge

zur Beschaffung von

Verbandmitteln, Bekleidungs-, Lagerungsgegenständen und Lazareth-Utensilien.

Wir erbitten uns die folgenden Gegenstände in nachstehender Form:

1) **Leinwand,** alte, durch Gebrauch und vieles Waschen weich, aber ganz rein, große Stücke besonders werthvoll. — Neue Leinwand und Shirting zur Verarbeitung.

2) **Charpie,** sowohl krause, als lange, glatte oder geordnete Charpie (in 8—10 Zoll langen Fäden).

3) **Compressen,** d. h. viereckige Lappen aus alter, weicher Leinwand, von 1 Fuß Breite 1—3 Fuß Länge.

4) **Rollbinden,** aus neuer, vorher gewaschener oder wenigstens noch fester alter Leinwand oder aus Shirting, nach dem Faden gerissen oder geschnitten, wo möglich in einem Stück 6—8—10 Ellen lang, bei 2—4 Zoll Breite. Die Ränder sind nicht zu umsäumen, an den Enden keine Bändchen anzunähen, sondern an jeder Binde ist mit 1—2 Stecknadeln das Ende festzustecken, und auf demselben mit Dinte die Länge zu notiren. Statt der geschnittenen oder gerissenen Binden, sind gewirkte, aus leinenem oder baumwollenem Bandagenband in der oben angegebenen Länge und Breite ebenfalls sehr werthvoll.

5) **Flanellbinden,** 8—10 Ellen lang, 2½—4 Zoll breit, aus einem Stück feinen Flanells gerissen.

6) **Gypsbinden,** 8 Ellen lang, 2—4 Zoll breit aus neuer Fattergaze oder Mull geschnitten.

7) **Tücher,** aus neuer oder gebrauchter, noch starker Leinwand oder Baumwollenstoffen, und zwar dreieckige, dadurch angefertigt, daß man quadratische Stücke, deren Seiten 3—4 Fuß lang sind, in der Diagonale durchschneidet; theils quadratische Tücher, deren Seiten 4 Fuß lang sind, hauptsächlich zu Arm-Tragetüchern (Mitellen).

8) **Unterlagen,** große Stücke alter Leinwand, am Besten ganze oder halbe alte Betttücher in großen Mengen.

9) **Kissen** der verschiedensten Form und Größe, namentlich auch Rollkissen (Schlummerrollen), Loch-, Kranz- oder Sitzkissen, mit Federn, Roßhaaren, Seegras gefüllt, besonders aber

10) **Kissensäcke** aus starken leinenen oder baumwollenen Stoffen von verschiedener Länge und Breite, durchschnittlich 1 Fuß breit, 2—3 Fuß lang an einem Ende theilweise offen, um Einfüllen von Häckel oder Haferspreu (Häckselkissen), oder auch 4 Zoll breit, 2—2½ Fuß lang zur Aufnahme von Sand (Sandsäcke).

11) **Kopfnetze** von Filet aus groben baumwollenen Fäden, sehr weitmaschig, mit einem Zugbande am Rande zum Festhalten von Verbandstücken auf dem Kopfe.

12) **Watte,** theils sehr gute ungeleimte in dicken Lagen, theils geleimte Doppelwatte; sehr großer Bedarf daran.

13) **Betttücher** und **Bettbezüge** in großer Anzahl, meist neu zu beschaffen.

14) **Handtücher,** groß und stark.

15) **Hemden** in großen Mengen aus Leinen oder Shirting.

16) **Unterjacken,** wollene und baumwollene, **Unterhosen, Strümpfe** und **Leibbinden.**

17) **Krankenröcke** und **Hosen** (aus Zwillich), **Schuhe** und **Pantoffeln** für Reconvalescenten.

18) **Strohsäcke,** ungefüllt, mit 3 Gurtschlaufen an jeder Seite, zum Durchstecken von Stangen behufs des Transportes eines darauf liegenden Verwundeten; **Strohkopfpolster.**

19) **Matratzen,** theils mit Seegras, Waldwolle, Indiafaser, theils, in geringer Menge, mit Roßhaar gefüllt; am besten dreitheilig; bei einer kleinen Anzahl kann das eine Drittel noch einmal der Länge nach, zur Anbringung chirurgischer Apparate, z. B. von Fußwannen, getheilt sein. **Matratzen-Kopfpolster** (Keilkissen).

20) **Wollene Decken** in großer Menge.

21) **Wasser-** und **Luftkissen,** theils große viereckige, theils runde Sitzkissen, theils kleine Lochkissen für Ferse oder Ellenbogen.

22) **Eisbeutel** aus Kautschuk oder Pergament-Papier in verschiedenen Größen.

23) **Wasserdichte Unterlagen** und **Umhüllungsstoffe,** wie Kautschuktuch, Wachsleinwand, Wachstaffent, gefirnißte Leinwand und Shirting, Seidenpapier in außerordentlich großen Massen.

24) **Schwämme,** feine Wasch- und Bade-Schwämme.

25) **Wund-Douchen** (Esmarch's Irrigator) mit Spitzen aus Zinn und Gummi, **Wund-** und **Klystirspritzen; Eiterbecken** (groß und Nierenförmig) elastische **Schlundsonden** und **Katheter; Badewannen** für Arm und Fuß, **Schienen** aus Holz, Blech, Drathgeflecht und Drathsieben, mit und ohne wasserdichte Polsterung, Gurte und Tragriemen: einfache **Beinladen,** doppelt geneigte **schiefe Ebenen,** einfache **Verband-Bestecke** (mit Pincette, Scheere, Spatel u. s. w.) für Wärter und Wärterinnen; **Kornzangen, Schieberpincetten, Kugelzangen;** besondere Etuis mit **Amputations-,** mit **Resectionsmessern,** mit einfachen **Scalpells;** Etuis mit **Seide** und **Heftnadeln; Unterbindungsfäden** in Päckchen zu 25 Stück, von bester chinischer Seide, gut gewichst; **Gyps,** fein gemahlen und frisch gebrannt in Blechbüchsen; **Pravaz'sche Spritzen** zu subcutanen Injectionen.

26) **Trinkbecher** von Blech und Zinn, **Eßnäpfe, Messer, Gabeln, Zinkeimer, Waschbecken, Urin-, Speigläser, Stechbecken** von Zinn u. s. w.

Das Central-Depot des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Berlin, Unter den Linden No. 21.

Bekanntmachung.

Es fehlen noch an der Besatzung S. M. Corvette Nymphe:

2 Steuermannsmaate II. Klasse,
Löhnung 12 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich.
2 Feuerwerkersmaate II. Klasse,
Löhnung 12 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich.
3 Bootsmannsmaate I. Klasse,
Löhnung 17 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich.
4 Bootsmannsmaate II. Klasse,
Löhnung 12 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich.
16 Matrosen I. Klasse,
Löhnung 9 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich.
26 Matrosen II. Klasse,
Löhnung 7 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich,
41 Matrosen III. und IV. Klasse,
Löhnung 5 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich,
Löhnung 3 Rt., Kleidergelder 3 Rt. monatlich.

Hierzu qualificirte Seeleute werden aufgefordert, sich

am 28. Juli,

Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr,

auf der Königlichen Werft beim Capitain-Lieutenant **Ewald** zu melden.

Im Besitz befindliche Legitimationspapiere sind mitzubringen.

Danzig, den 26. Juli 1870.

Der Ober-Werft-Director.
Kinderling,
Corvetten-Capitain.

Arzt für Dt. Eylau.

In Folge der Mobilmachung sind die Kranken unseres großen Rosenberger Kreises auf die Hilfe dreier Aerzte beschränkt. Die Stadt Dt. Eylau u. die umliegenden Ortschaften (etwa 7000 Seelen) können für eine längere Dauer nicht ohne ärztliche Hilfe bleiben. Die schleunigste Niederlassung eines tüchtigen Arztes ist dringendes Bedürfniß! Auskunft bezüglich des Umfanges der Praxis 2c. ertheilt der Magistrat und der Stadtverordneten-Vorsteher **Heubach** in Dt. Eylau. (1730)

Herr Dr. **Wallerstein** wird ersucht, die heut gehaltene Predigt im Druck erscheinen zu lassen, zum Besten der Zurückbleibenden.
S. M.

Die General-Versammlung des Frauen-Vereins des Danziger Landkreises findet **Sonnabend, den 30. d. Mts.,** nicht Vormittags, sondern wegen des Kreistages erst **Nachmittags 3 Uhr,** im englischen Hause zu Danzig statt.

Der Vorstand.

Der Armenunterstützungs-Verein in Neufahrwasser,

welcher während des jetzigen Krieges seine Aufgabe dahin erweitert, für die hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner Sorge tragen zu helfen, wendet sich mit der Bitte an seine Mitbürger, ihn in diesem patriotischen Unternehmen durch einmalige oder laufende monatliche Beiträge zu unterstützen.

Zur Empfangnahme der Beiträge ist bereit

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Block, Hafenstr. 11. **Schwabe,** Hafenstr. 1. **Dr. Landsberg,** Gasperstr. 49.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.